



3. Kapitel.

„Fairy,“ sagte Herr Bertram am nächsten Morgen beim Frühstück, „heute, denke ich, reiten wir zu Brightons hinüber, Mabel und Ellen haben sich schon sehr auf dich gefreut. Willst du aber lieber mit Tante fahren, Kind?“

„Mich laß vorläufig aus dem Spiele, Karl,“ sagte Tante Luise, „ich sehne mich nicht nach fremden Menschen, die lerne ich noch früh genug kennen.“

„Nun gut, dann kommst du das nächste Mal mit uns, du hast doch Lust, Fee?“

„Natürlich, Vaterchen, ich freue mich sehr, meine alte Freundschaft mit Mabel und Ellen aufzufrischen. Bis Mittag will ich fleißig im Garten arbeiten.“

Nachdem der Vater später aufs Feld gegangen war und die Tante an der Nähmaschine saß, ging Felicia, ihren großen, weißen Gartenhut auf dem Kopfe und eine große Schürze über dem Kleide, in den Garten und fand dort einen Negerjungen und Bridgets dreizehnjährige Enkelin schon ihrer harrend. Beide Kinder waren schlank und zierlich gewachsen, namentlich das Mädchen hatte sehr anmutige Bewegungen, wie überhaupt die jungen Negerinnen alle nicht ohne Grazie waren.

Felicia nickte ihnen freundlich zu und führte sie zu einem langen Beete, auf dem Kriech-Bohnen wuchsen, vor Unkraut aber kaum zu sehen waren. Das junge Mädchen kniete, da beide Kinder keine Ahnung von der Arbeit hatten, die sie verrichten sollten, zu ihnen nieder, um ihnen zu zeigen, wie man jätete. Neugierig sahen beide zu.

„Das Bessy auch kann,“ rief das Mädchen eifrig, riß Blätter ab und warf sie auf das Beet, während Tobsy eine Bohne abriß und in den Mund stopfte.